Luzerner Tagblatt.

— Abonnementspreise: —

	Jährlich	6 Monate	3 Monate
Durch die Post bestellt	Fr. 12. 80	Fr. 6. 40	Fr. 3. 40
Für Luzern zum Bringen	„ 12. —	„ 6 —	„ 3. —
„ „ „ Abholen	„ 10. —	„ 5. —	„ 2. 50

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags.
Redaktions- und Expeditions-Bureau: St. Jakobsvorstadt Nr. 11
Filiale der Expedition am Kornmarkt.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

№ 196.

— Insertionspreise: —
Für Stadt und Kanton Luzern und die am Kopf des Inseratentheiles genannten Kantone:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum . . . 10 Cts
Wiederholungen . . . . . 8 „
Für das übrige Schweiz und das Ausland:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts., Wiederholungen 10 Cts.
Preis der Reklame-Zeile (Petit-Schrift): 50 Cts.
Inserat-Annahme (größere bis 9 Uhr, kleinere bis 10½ Uhr) in dem Expeditions-Bureau St. Jakobsvorstadt und Filiale Kornmarkt.

Mittwoch, Gratis-Beilagen | Jeden Freitag die belletristische Beilage „Wöchentliche Unterhaltungen" Alle vierzehn Tage das „Haushaltungsblatt", Gemeinnützige Blätter. | Gratis-Beilagen 23. August 1893.

Erstes Blatt.

Inhalt des zweiten Blattes: Zollikofer Prozeß. — Ersatz für Sibirien. — Eidgenossenschaft. — Ausland.

Luzerner Geschichtskalender.

23. August.

1416. Die Gemeinde (der Stadt Luzern) wird ausnahmsweise „zu Barfußen" geboten. (Sonst versammelte sie sich zu Gerichtsverhandlungen auf dem Fischmarkt, zur Eidleistung und zu Beratungen über das städtische Recht in der Kapelle, und zwar an den zwei Johannstagen.)

1416. Münzwährung von diesem Tage: 12 Plapart = 1 Pfund, 20 Plapart = 1 Gulden, 15 Haller = 1 Plapart, 1 alter Plapart = 17 neue Pfennige, 1 Kreuzplapart = 8 Angster, 1 Lechtstock = 13 Pfennige, 3 alte Sechser = 1 alter Plapart für 17 Pfennige, 1 Echtimer = 3 Angster, 1 Rösler = 1½ Angster, 2 alte Vierer = 7 neue Pfennige, 1 alter Neuner = 5 Angster. „Den Berner Plapart und Gold mag jedermann nehmen wie er will."

Die französischen Deputiertenwahlen.

Das definitive Wahlresultat ist folgendes: 312 Republikaner und Anhänger der Regierung, 30 Radikale, 13 Rallierte und 56 Konservative (Monarchisten), 15 Unbestimmte; es müssen 155 Stichwahlen stattfinden.

Für die Sache der Monarchisten ist dieses Ergebnis niederschmetternd. Sie kommen nicht mehr als politischer Faktor in Betracht. Ihre Uhr ist für immer abgelaufen, vorausgesetzt, die maßgebenden Männer des republikanischen Frankreich befolgen eine Politik der Mäßigung, der Freiheit und Gerechtigkeit. Die republikanische Staatsform muß im Volksbewußtsein tiefe Wurzeln geschlagen haben, sonst wäre die Republik nicht intakt aus so vielen Wirren und Krisen hervorgegangen. Die Republikaner haben zirka 60 Sitze gewonnen und verlieren keinen einzigen; an die Stelle derjenigen, die nicht wiedergewählt wurden, treten andere Republikaner. Auch der Schmutz des Panamaschwindels hat den Republikanern nicht geschadet; die am meisten angefochtenen Männer, die unter dem ersten Eindruck der „Enthüllungen" bereits politisch tot gesagt worden waren, Roche und Rouvier, sind wieder Deputierte. Gewählt sind auch sämtliche Minister. Schlecht geht es Clémenceau und Floquet. Beide kommen in Stichwahl; dem einen hat die Affaire Kornelius Hertz den Boden untergraben; der andere ist alt und schwach geworden; sonst hätte er sich anders aus der Klemme gezogen, als ihm vorgehalten wurde, er habe guten Bekannten Geldspenden Reinachs verschafft.

Auch Cassagnac kommt in Stichwahl. Von den Deputierten der letzten Kammer kommen in Stichwahl: 50 Republikaner, 6 Sozialisten, 14 Boulangisten und 19 Konservative. Von den ehemaligen Deputierten sind 20 an den Stichwahlen beteiligt. Nicht wiedergewählt wurden von den ausscheidenden Deputierten: 11 Republikaner, 36 Konservative oder Rallierte, 4 Boulangisten und 2 Sozialisten. Unter den jetzt zum ersten Male Gewählten sind 48 Republikaner, 10 sozialistische Radikale und 5 Konservative, darunter der Herzog v. Broglie. 42 Deputierte der ausscheidenden Kammer hatten ihre Kandidaturen nicht aufgestellt.

Die Boulangisten haben starke Einbuße erlitten; sie werden in der neuen Kammer nur ein kleines Häufchen ausmachen. Auch die Sozialisten haben nicht den Erfolg gehabt, den sie erwarteten.

Da die Regierung nun über eine sichere Mehrheit in der Deputiertenkammer verfügt, so werden wohl auch die Ministerwechsel nicht mehr so häufig vorkommen.

Interessant ist es, zu lesen, was ein Ultramontaner aus Frankreich einem Schweizerblatt, der „Ostschweiz", über die Gründe des Niederganges der Klerikalen schreibt:

„Der Fehler liegt bei den Bischöfen, welche ihren in der Seelsorge tätigen Priestern strikte verbieten, sich in die Politik einzumischen. Wohl ordnen die Bischöfe fast in jeder Diözese öffentliche Gebete an um gute Wahlen, wohl erlassen sie Hirtenbriefe, worin sie ihren Gläubigen erklären, daß es eine schwere Sünde sei, für einen Feind der Religion zu stimmen; sie lassen diese Hirtenbriefe von der Kanzel verlesen, aber die Wähler in Frankreich sind leider nur zum kleinsten Teil in der Kirche zugegen; die paar alten Weiber und die paar frommen Jungfrauen, die am Pfarrgottesdienst teilnehmen, können nicht zur Urne gehen. Wenn es sich aber darum handelt, den Wählern zu erklären, dieser oder jener Kandidat, der Anhänger dieser oder jener Partei, ist ein Feind der Kirche, dann schweigen nicht bloß die Bischöfe selbst, sondern verbieten auch ihren Priestern zu reden. — Warum? Weil ihnen alsdann der Gehalt gesperrt würde. — Warum? Weil sie es nicht wagen, den offenen Kampf mit der Regierung aufzunehmen. — Warum? Weil sie, obwohl sie sich als Bischöfe von Gottes und des apostolischen Stuhles Gnade unterzeichnen, zu einem guten Teil sich als Bischöfe von Regierungsgnaden fühlen, nicht bloß, weil sie den Gehalt von der Regierung beziehen, sondern weil sie nur durch die Gnade der Regierung Bischöfe geworden sind. Denn alle Bischöfe Frankreichs werden von der Regierung vorgeschlagen. Daß diese nicht die «Gefährlichsten» aussucht, ist selbstverständlich. Es kommt bei einer solchen Wahl weder auf die Wissenschaft, noch auf die Charakterstärke, sondern vor allem auf die natürlich jedem Bischofe sehr notwendige Tugend der «Friedfertigkeit» an. Darum hat Frankreich so «friedliebende Bischöfe»." Von der Intervention des Papstes schweigt der Mann.

Eidgenossenschaft.

— **Landesausstellung.** Das Zentralkomitee für die schweizerische Landesausstellung von 1896 in Genf ernannte Hrn. Paul Pictet, den Bundesstadt-Korrespondenten des „Genfer Journals", zum Generalsekretär, und Hrn. Alt-Staatsrat Gavard zum Generalredakteur des Kataloges und der offiziellen Ausstellungszeitung.

— **Recht auf Arbeit.** In seiner Betrachtung über das Abstimmungsresultat vom Sonntag sagt Hr. Nat.-Rat Curti in der „Z. P." zum Schlusse:

„Fruchtbarer wird möglicherweise der Ausgang des gestrigen Kampfes für die Initiative betreffend das Recht auf Arbeit, wenn die Unterschriften beisammen sind oder zusammenkommen. Ihre Annahme in der jetzigen, verfehlten Fassung ist kaum denkbar. Wenn aber die Bundesversammlung die triebfähigen Keime, welche dieselbe enthält, hegt, indem sie ein Gegenprojekt vorlegt, worin beispielsweise die Arbeitslosenversicherung vorgeschlagen wird, so wird die zweite Abstimmung über eine Initiative von allerlei Mißlichem, was diese erste hatte, frei bleiben."

Die Nachricht, daß die nötigen Unterschriften beisammen seien, wird dementiert; doch scheinen nur noch sehr wenige zu fehlen.

— **Schweizerischer Maschinenmeisterverein.** (Korr.) Am schweizerischen Maschinenmeistertag in Biel waren Delegierte von 13 Vereinen anwesend. Die neuen Statuten und das Reglement der Unterstützungskasse wurden durchberaten und angenommen. Von den weitern Beschlüssen erwähnen wir die Abänderung des Lehrlingsregulativs in dem Sinne, daß auf 2—3 beschäftigte Maschinenmeister ein Lehrling und auf 4 oder mehr beschäftigte Maschinenmeister höchstens zwei Lehrlinge angenommen werden sollen. Die nächste Versammlung wird in Basel stattfinden, welches auch als Vorort gewählt wurde.

— **Verein schweiz. Gasmeister.** (Korr.) In Chaux-de-Fonds kamen letzten Sonntag die Delegierten des Vereins schweizerischer Gasmeister zusammen, und es waren etwa ein Dutzend Gaswerke vertreten. Nachdem der vorgelegte Statutenentwurf durchberaten und angenommen war, erfolgten verschiedene Berichte über die während des letzten Jahres gemachten Erfahrungen und Beobachtungen. Nach den Verhandlungen wurde das Gaswerk besucht, dessen Einrichtung als mustergültig anerkannt wurde. Später wurde noch das Elektrizitätswerk in Locle besichtigt. Die nächste Versammlung soll in Winterthur stattfinden.

— **Schächt-Initiative.** Bis Dienstag mittags betrug die Zahl der Ja 189,354, die der Nein 120,437. (Es fehlen noch 6 Gemeinden aus dem Wallis.)

Luzern. An den Lehrerprüfungen, die Montags begonnen haben, beteiligen sich 53 Examinanden, 20 Lehrer und 33 Lehrerinnen. Um das Sekundarlehrer-Patent bewerben sich 5 Lehrer und 8 Lehrerinnen.

— * **Freischießen in Luzern (vom 20.—27. August 1893).** Schießresultate vom 21. August.

I. Hauptstich: „Rigi." Pfenniger A., Chemiker, Zürich, 95 P.; Estermann Anton, Oberrisch, 90; Steiner Franz, Kriegstetten, 90. „Bürgen." Schindler Robert, Mechaniker, Luzern, 97 P.; Osterwalder Jakob, Stäfa, 93; Gugy L., Bern, 90. „Pilatus." Frei Rud., Bubikon, 95 P.; Knecht H., St. Gallen, 92; Kunz Alb., Rüti, Zürich, 91; Schneider Gottfr., Bern, 91. „Gütsch." Hafner Jos., Flühli, 98 P.; Scheidegger Alb., Thun, 94; Gmünder Wilh., Appenzell, 94. „Sonnenberg." Pfenniger A., Chemiker, Zürich, 99 P.; Unternährer Melch., Entlebuch, 97; Schmid Ab., Appenzell, 96. „Reuß." Osterwalder J. B., Stäfa, 92 P.; Jäggi M., Instruktor, Luzern, 90; Etter Gustav, Sohn, Hauptweil, 89. „Emme." Hafner Hans, Notar, Bern, 98 P.; Graf Konrad, Zürich, 92; Glauser Joh., Herzogenbuchsee, 92. „Luzern." Thalmann J. B., Wetzikon, 545 P.; Schneider Gottfr., Bern, 509; Stutz, Major, Dübendorf, 509.

II. Militärstich: Schußnähe. Caflisch Lucius, Töß, 24 P.; Kunz Wilh., Seebach, 23; Welter Max, St. Gallen, 23. Meiste Punkte: Schneider Gottfr., Bern, 23 P.; Kunz Alb., Rüti, Zürich, 23; Stalder Emil, Uster, 23.

III. Hauptlehr: Beste Serie. Thalmann Jak., Wetzikon, 188 P.; Perret James, Madretsch, 176; Schneider Gottfr., Bern, 176. Erster Dreier vorm.: Ryffel Heinrich, Bern; letzter Dreier vorm.: Muggli Jak., Bern; erster Dreier nachm.: Häberlin Jak., Lenzenhaus; letzter Dreier nachm.: Krummenacher Anton, Kriens.

IV. Spezialkehr: Schußnähe. Estermann Ant., Oberrisch, 228 Teiler; Küchler Alb., Sarnen, 245; Steiner Franz, Kriegstetten, 298. Extraprämie. Gugy L., Bern, 98 P.; Steiner Franz, Kriegstetten, 95; Salzmann L., Othmarsingen, 93; Fornay François, Lausanne, 93. Meiste Punkte: Tobler A., Appenzell, 171 P.; Zumbrunn Peter, Ringgenberg, 159; Schneider Gottfr., Bern, 158; Gugolz Hans, Zürich, 156.

V. Gruppenwettkampf: Minder Leo, Flühli, 21 P.

VI. Revolverstich: Schußnähe. Zweifel Nikl., Major, Sirnach, 230 Teiler; Knecht H., St. Gallen, 265; Arnold Heinr., Luzern, 322. Meiste Punkte: Kurz Otto, Bern, 126 P.; Knecht H., St. Gallen, 125; Steiner Franz, Kriegstetten, 128.

— * Oberbaurat Achilles Thommen. † Fern von seiner geliebten Heimat starb am Montag nachmittag nach langen, schweren Leiden Hr. Oberbaurat Achilles Thommen in Wien, eine wahre Perle als Mensch, ein Stern erster Größe in der technischen Welt. Eines seiner letzten Werke war das Gutachten über den Bahnhof Luzern zu gunsten der Stadt. Ein Lebensbild dieses hervorragenden Schweizers ist uns zugesichert.

— (Mitget.) Auf die Rigi zum Sonnenaufgang! Die für den 30. v. M. projektiert gewesene Sonnenaufgangs-Extrafahrt auf die Rigi, welche aber des damals herrschenden schlechten Wetters halber nicht ausgeführt werden konnte, findet nunmehr in der Vollmondsnacht vom Samstag zum Sonntag, 26./27. August, statt. Die Extrafahrt als solche geht eigentlich von Basel ab; doch werden für Teilnehmer von Luzern und Umgegend Separatbillets für den Rigi Extrazug mit Rückfahrtsberechtigung nach Arth-Goldau bis Montag abend zum ermäßigten Preise von Fr. 6 ausgegeben. Die Inhaber dieser Separatbillets haben also für ihre Beförderung von und nach Arth Goldau selbst Sorge zu tragen. Ausführliche Prospekte liegen unentgeltlich im offiziellen Verkehrsbüreau in Luzern aus; auch versendet solche auf Verlangen nach überallhin gratis und franko das Internationale Reise- und Verkehrsbüreau in Basel.

— Aus dem Hinterlande. (Korr.) Der Ruhm der Gewerbeausstellung in Luzern ist bis in die entlegensten Seitentäler unseres Landesteiles gedrungen und veranlaßt die strebsamen Geschäftsleute, unserer schönen Residenz einen Besuch zu machen. Alle von der Ausstellung Heimkehrenden sind des Lobes voll über das Gesehene und rühmen namentlich das gefällige, geschmackvolle Arrangement der einzelnen Abteilungen. Wie wir aus sicherer Quelle vernommen haben, werden am nächsten Sonntag der zahlreiche und reglame Gewerbeverein von Huttwil mit Freunden und Angehörigen und der dortige, gegen 30 „Roß" zählende Velokllub mit einer flotten Musik zum Besuche der Ausstellung in Luzern eintreffen. Ankunft um 9 Uhr.

An der Hinterländerbahn wird von Huttwil bis Hüswil emsig gearbeitet, und man gibt sich hier allgemein der frohen Hoffnung hin, im Herbst des nächsten Jahres die Eröffnung der so sehnlich erwarteten Bahn feiern zu können.

Obst gibt es bei uns, wie überall im ganzen Kanton, auf den Höhen recht viel und schönes, in den Tiefen dagegen fast nichts. Aber wenn nicht bald ausgiebiger Regen fällt, so müssen die Aepfel und Birnen vor der Zeit fallen; denn die Trockenheit ist sehr groß; es ist vielfach schlimmer als im Frühling. Von einem Wachstum des Grases ist keine Spur mehr, im Gegenteil, es geht von Tag zu Tag zurück. Wer nicht heizeiten sein Emd eingeheimst, der kann ihm nun nachsehen. Dem Auge des Wanderers stellen sich zu beiden Seiten des Weges kahle, trostlose, ganz brandrote Abhänge und Wiesen dar. An manchen Orten ist sogar das Trinkwasser ausgegangen, und die Bauern sind gezwungen, für Haus und Stall von weit her das unentbehrliche Naß zu holen.

Zürich. Der Stadtrat von Zürich hat sich dahin schlüssig gemacht, wenn möglich schon auf das Neujahr 1894 das Dienstmännergewerbe auf Rechnung der Stadt weiter zu führen.

— Spelterinis Auffahrt mit der „Urania" ist ohne Störung verlaufen. Ein hoher eidgen. Stabsoffizier, ein Journalist und ein junger Handwerker machten die Fahrt mit. Der Ballon erreichte schließlich 3200 Meter ü. M.; doch wollte kein fördernder Wind sich einstellen; er wich nur ganz langsam nach Nordosten und blieb volle zwei Stunden von der Winterthurer Talebene aus sichtbar. Dann entgegt er rasch dem Auge, die kühnen Luftschiffer haben, nachdem zuletzt fast völlige Windstille sie umfangen, auf Weiterkommen